

**Predigt Apostelgeschichte 1, 3-11**

<sup>3</sup>Jesus zeigte sich den Aposteln nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. <sup>4</sup>Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; <sup>5</sup>denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. <sup>6</sup>Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? <sup>7</sup>Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; <sup>8</sup>aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. <sup>9</sup>Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. <sup>10</sup>Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. <sup>11</sup>Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Als der römische Kaiser Julian Apostata starb, soll er ausgerufen haben: „Du hast gesiegt, Galiläer!“ Das war am Abend einer Schlacht der Römer gegen die Perser im Jahr 363. Die konstantinische Wende war schon vor zwei Generationen erfolgt. Seitdem hatten die Christen ihren Glauben frei ausüben dürfen. Aber das Christentum war noch nicht Staatsreligion. Da kam Julian als Kaiser an die Macht. Er war ein erbitterter Gegner der Christen. In den ersten beiden Jahren hatte mit Umsicht, Schläue und auch mit harter Hand die Christen nach und nach aus den öffentlichen Ämtern verdrängt. Sein eigentliches Ziel verfolgte er immer offener: Er wollte das Heidentum wieder zur Staatsreligion machen. Die alten römischen Götter sollten wieder zu Ehren kommen. Und das Christentum sollte als eine hinterwäldlerische Religion gebrandmarkt und wieder verdrängt werden. Der Beiname des Kaisers bedeutet deshalb auch „der Abtrünnige“. Doch das Vorhaben des Kaisers misslang. Kaum hatte Julian seine Aufgabe als Kaiser richtig angefangen, da musste er gegen die Perser in den Krieg ziehen. In diesem Kampf ist er gefallen.

Diese Schlacht gegen die Perser ist längst vergessen. Dunkle Vergangenheit. Aber unser Herr kann nicht vergessen werden. So sehr sich auch viele in der Öffentlichkeit gegen ihn wenden. Ja, es gibt viele, die es am liebsten dem römischen Kaiser Julian gleichmachen wollten und Jesus vergessen lassen wollten. Wir dürfen nicht so tun, als ob wir in Deutschland oder Europa eine heile christliche Welt hätten. Es gab viele Widerstände gegen christliche Veranstaltungen und eindeutige christliche Positionen.

Und dennoch: „Du hast gesiegt, Galiläer“, so werden einmal alle Menschen sagen müssen. Freund und Feind. So bezeugt es Paulus im Philipperbrief, zwar mit anderen Worten, aber mit dem gleichen Inhalt: *Alle Knie werden sich vor ihm beugen und alle Zungen werden bekennen, dass er der Herr ist.* So heißt es auch in der Offenbarung (Kap 5,13): *Jedes Geschöpf... hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron*

sitzt, und dem Lamm, sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Warum sehen wir nur so wenig davon?

Die Jünger einst bei der Himmelfahrt haben von seiner Macht auch noch nichts gesehen. Aber ihn haben sie gesehen, Jesus, den Lebendigen. Und sie haben ihm geglaubt und vertraut. Sie waren viel ohnmächtiger als wir. Sie waren nur sehr wenige. Die staatlichen Gesetze standen nicht auf ihrer Seite. Und trotzdem haben sie es gewagt, das zu bezeugen, was sie gesehen und erlebt hatten. Warum waren sie so mutig? - Weil sie absolut sicher waren, dass Jesus der Herr ist.

Wie kamen sie zu diesem Mut?

1. Sie haben ihn gesehen
2. Sie hatten seine Anweisung
3. Sie hatten seine Verheißung

#### **1. Sie haben ihn gesehen**

Schon seit Ostern haben sie ihn als den Auferstandenen gesehen. Es waren nur einige Wochen, in denen er nach Ostern mit ihnen gesprochen hat. Aber diese paar Wochen haben ihnen alles gegeben, was sie für ihr weiteres Leben brauchten. Ein guter Monat reichte.

Lukas berichtet, dass Jesus ihnen in dieser Zeit viele Beweise gab, dass er lebt. Beweise! Nicht Träume. Nicht Visionen, nicht eigene Erfindungen, sondern Beweise. Darüber ärgern sich viele. Wie viele Leute sind Sturm gelaufen gegen die Wunder, die im Neuen Testament berichtet werden! auch gegen die Beweise der Auferstehung Jesu. In den ersten Jahrhunderten waren das vor allem heidnische Philosophen (z.B. Kelsos), später auch welche in der Kirche und theologischen Wissenschaft.

Wir sollten uns darüber nicht wundern. Denn was in den Evangelien und in den anderen Schriften des Neuen Testaments berichtet wird, ist tatsächlich ungeheuerlich: Da war Jesus tot, wirklich und echt tot. Dann wurde er begraben. Und nach drei Tagen war er wieder am Leben. Er redete, z.B. mit den Emmausjüngern oder den versammelten Jüngern in Jerusalem. Er konnte berührt werden. Er konnte Nahrung zu sich nehmen. Er wurde gesehen, von einzelnen und auch von vielen gleichzeitig. Es werden nicht alle Beweise aufgezählt. Doch es ist eine ungeheure Anforderung an uns. Und man hat im Grunde nur zwei Möglichkeiten: Man kann das Ganze für Erfindung und Spinnerei erklären, oder man muss sein Leben total darauf einstellen. Denn wenn es wahr ist, dass er lebt, dann kann man nicht mehr an ihm vorbei leben. Dann kann man nicht mehr in den Tag hinein leben, als ob einen das nichts angehe. Dann bin nicht mehr ich wichtig, sondern nur noch er. Und dann ist diese unsere Welt vorläufig und das Eigentliche kommt noch!

Darum haben viele Menschen ihr Leben eingesetzt für ihn. Etwa die Jünger und Apostel samt Paulus. Viele von ihnen kamen dabei zu Tode. Ähnlich durch die ganze Kirchengeschichte. Sie folgten dem Wort Jesu: *Wer sein Leben finden will, der wird's verlieren, wer es aber verliert um meinetwillen, der wird's gewinnen.*

Wir sind vor allem gefragt, ob wir ihn anerkennen wollen. Ob wir anerkennen wollen, dass er unser Herr ist; dass er unser Leben bestimmen und leiten soll.

#### **2. Die Jünger haben seine Anweisung**

Ihr werdet meine Zeugen sein. Zeugen leisten eine wichtige Aufgabe. Vor einiger Zeit habe ich selbst Zeugen gesucht. An meinem Elternhaus wurde durch einen größeren Lastwagen ein ziemlicher Schaden verursacht. Ein Teil des Daches war kaputt samt Dachrinne, und anderes dazu. Die Polizei hat den Schaden aufgenommen. Aber der

Fahrer konnte nicht herausgefunden werden. Natürlich hätte ich gerne Zeugen gehabt, die nicht nur das Fahrzeug hätten beschreiben können, sondern möglichst auch Aufschriften oder gar das Kennzeichen. Aber weil man das alles nicht kannte, musste ich den Schaden selbst bezahlen.

Im Fall Jesus haben die Zeugen andere Aufgaben. Es geht nicht um die Anzeige eines Schadens, es geht nicht darum, jemanden dingfest zu machen, sondern um das Gegenteil. Die Zeugen sollen den Weg zum Leben bezeugen. Luther hat einmal gesagt, da sagt ein Bettler dem anderen, wo's Brot gibt. Jesus hat seine Jünger als Zeugen genommen. Sie haben Jesus erlebt und konnten bezeugen: Ja, so war es. Er hat Kranke gesund gemacht, er hat den Leuten vom Reich Gottes gepredigt und viel Gutes getan, er wurde verurteilt und gekreuzigt. Dann ist er auferstanden. Er lebt. Er ist nicht im Tod geblieben. Dann ist er wieder zu seinem Vater in den Himmel gefahren. Dort sitzt er mit ihm auf dem Thron und ist in die Herrschaft eingesetzt. Er wird wiederkommen. Lebende und Tote werden vor seinem Gericht erscheinen müssen.

Wer bei ihm ist, der hat das Leben und darf Gemeinschaft mit Gott haben.

Merkwürdigerweise findet diese Nachricht nicht überall Gehör. Man will sie sogar oft verbieten. Aber die Jünger wählen nicht, ob sie Zeugen sein sollen. Sondern Jesus selbst gibt dazu den Auftrag. Ablehnung wäre eine Verweigerung. Man kann doch nicht anderen das Heil verweigern wollen!

### **3. Sie hatten seine Verheißung**

Keine Mission ohne Heiligen Geist. Die Gemeinde Jesu soll und darf nichts auf eigene Faust tun. Erst kommt der Heilige Geist, dann handelt sie! So sagt es Jesus bei seinem Abschied. Wartet noch! Nicht gleich loslegen, denn ihr braucht den Leiter, den Heiligen Geist.

Ohne den Heiligen Geist, das wäre ein Hausbau ohne Architekt und Bauleiter, einfach nur nach Gutdünken. Aber ein Haus ohne Plan und ohne die richtigen Anweisungen stürzt bald wieder in sich zusammen. Deswegen sollen die Jünger auf den Heiligen Geist warten. Die Anweisungen sollen nur von Gott kommen.

Was hätten die Jünger denn ohne den Heiligen Geist getan? - Vielleicht hätten sie angefangen, das Reich Israel wieder aufzurichten. Diese Frage hatten sie ja als erstes parat. In Israel muss alles wieder stimmen und in Ordnung sein. Doch als der Heilige Geist dann da war, haben sie von ganz anderem geredet: Von Jesus. Er ist wichtig, weil er unser Leben ordnet und zurechtbringt.

Auch bei uns will der Heilige Geist Jesus groß machen. Er will nicht irdische Machtverhältnisse neu ordnen. Sondern er möchte sein Reich aufrichten. Dann wird sich alles das von selbst regeln. Amen.